Laudatio auf Emi Miyoshi

Reinhold-Schneider-Preis 2026
Preisverleihung am 20. November 2026

[englische Version: siehe unten]

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Horn, sehr geehrter Herr Kulturbürgermeister Meder, sehr geehrte Jury des Reinhold Schneider Preises und alle anwesenden Preisträger*innen, liebe Emi Miyoshi, dear all,

Sandsäcke. Haut. Stiefel. Handgemachte Masken. Spiegel. Stampfen. Percussion. Volkstänze. Laufbänder. Geigen. Riesige Stoffbahnen. Haare, die die Augen verdecken. Fallende Objekte. Papierskulpturen. Schweiß. Polyphone Sprachen. Poesie. Und ein Gerät, mit dem wir unseren eigenen Herzschlag hören können.

Was haben all diese Dinge gemeinsam?

Sie alle waren ein Thema in Emi Miyoshis Arbeit. Aber nie das Hauptthema. Das Hauptthema waren immer die Beziehungen zwischen ihnen.

Ein Körper im Gegengewicht zu einem Sandsack.
Eine Tänzerin im Dialog mit einem Violinspieler.
Beine, die gebeugt sind, verdoppelt von Spiegeln.
Volkstänze, die unter handgemachten Masken lebendig werden. Eine Tänzerin und das Herz, das sie nicht sehen kann.

Emis Kunst bewegt und inspiriert mich seit Jahren. Sie ist unverwechselbar: verfeinert durch eine lebendige Ästhetik und getragen von tiefer Menschlichkeit. Vor allem sind es Beziehungen, die ihre Arbeit zusammenhalten: Beziehungen zwischen Menschen, zwischen Generationen und Kunstsparten, zwischen Objekten, Körpern und Musik.

Viele Tänzer*innen kommen aus anderen Ländern nach Freiburg, um hier zu tanzen - ich selbst eingeschlossen. Nicht alle von uns bleiben. Emi ist geblieben. Zum Glück für uns. Glück vor allem, weil Emi ihren Tanz und ihre Choreografie mit Strenge, mit Risikobereitschaft und, vielleicht am wichtigsten, mit einem offenen Herzen entwickelt hat. Sie eröffnen uns Möglichkeiten, die Welt neu zu sehen und zu spüren.
Im Jahr 2001 kam Emi als junge Tänzerin zum ersten Mal nach Freiburg. Möglich wurde das durch die Städtepartnerschaft zwischen Freiburg und der japanischen Stadt Matsuyama, Emis Heimatstadt. Sie ist als herausragende Darstellerin bekannt: mit exzellente Technik und mit der Gabe, über eine große Palette von Emotionen eine starke Verbindung zum Publikum herzustellen. Im Laufe der Jahre hat sie außerdem ihre eigene choreografische Praxis entwickelt. Seit ihrem Umzug nach Freiburg hat sie mehr als zwanzig Projekte entworfen und geleitet: Bühnenproduktionen, Filme, Forschungsprojekte und fortlaufende Community-Workshops.

2013 gründete sie das Shibui-Kollektiv. Shibui ist ein japanisches Wort für verfeinertes

Understatement: Für eine Schönheit, die nicht laut ist, sondern dazu einlädt, genauer hinzusehen. In diesem Hinsehen wird der Wert von Komplexität erkennbar und alles, was durch Tiefe und Zeit reifer wird. Ich hatte das Privileg, viele Male genauer zusehen zu dürfen und als Dramaturgin einige ihrer Produktionsprozesse zu begleiten.

Es ist nicht immer leicht, eine Dramaturgin zu überraschen, die früher selbst auf der Bühne stand. Wir haben schon so vieles gesehen. Aber Emis Proberäume zu besuchen, war immer aufregend. Denn ich wusste: Egal, wie roh der Prozess gerade noch ist, ich würde etwas Überraschendes und Anregendes sehen. In den letzten Jahren galt das besond*ers*.

Ich erinnere mich, wie ich bei den Proben zum Duett *Skin* saß und meine Muskeln sich plötzlich unbewusst anspannten angesichts der Intensität und Hingabe der beiden Performer.

Ich erinnere mich an die Proben zu *RESTEP*, wie mein Puls anstieg bei jedem Schritt und jedem Trommelschlag, und wie ich ihren feinen Blick bewunderte, mit dem sie so viele Volkstänze zusammenbrachte.

Und ich erinnere mich, wie mein Herz Achterbahn fuhr bei den Proben zu *Let's Hear It for the Boy*, als sie mit zwei Tänzern Männlichkeit und Verletzlichkeit erforschte.
Ihr Werk erzeugt Emotion, Empfindung, Provokation und Schönheit. Es ist getragen von dem Anspruch, ein Material erst dann abzuschließen, wenn es vollständig, untersucht und realisiert ist.

Und dann ist da der Herzschlag. In den härtesten Momenten der Corona Pandemie lud Emi Menschen von außerhalb ihrer Tanzgemeinschaft ein, sich mit ihr zu bewegen, in einem sicheren Abstand. Dabei hörten beide
ihren eigenen Herzschlag durch ein Gerät, das sie gemeinsam mit dem Sounddesigner Ephraim Wegner entwickelt hatte. Daraus erwuchs ein Staunen, eine Intimität. Die äußeren Grenzen des Körpers schienen sich aufzulösen, und zwischen Menschen, die einander völlig fremd waren, entstand eine menschliche Verbindung. Das ist genau das, was Emi durch ihre Kunst bewirkt: Sie lässt uns Verbundenheit spüren. Und das geht über das Ende der Vorstellung hinaus.

Emi und das Shibui-Kollektiv leiten außerdem Tanzkurse für Menschen mit Parkinson. Sie bietet offene Formate für alle an, die tanzen möchten. Am Theater Freiburg und im Kunstverein. Zurzeit leitet sie eine Workshopreihe für junge Menschen. Sie macht keinen Unterschied zwischen professionellen Tänzer*innen und den Bürger*innen dieser Stadt. Beides bereichert sich gegenseitig: Was sie in den Workshops entdeckt, fließt in die Aufführungen, und was sie im Studio entdeckt, kehrt in die Workshops zurück. So oder so ist das Ergebnis zutiefst menschlich.

Das Shibui-Kollektiv ist das erste Tanzensemble der freien Szene, das von der Stadt Freiburg

institutionell gefördert wird: ein Meilenstein für Emi und für die freie Tanzszene. Emi und ihr Kollektiv haben ihre Arbeit mit vielen Institutionen der Stadt geteilt. Es entstanden Kooperationen unter anderem mit dem Theater Freiburg, dem E-Werk, dem Kunstverein, dem Ensemble Recherche, dem Heinrich-Hansjakob-Haus und der Deutsche Parkinson Vereinigung. Sie haben außerdem in anderen Teilen Deutschlands und im Ausland gearbeitet.
Emi ist sichtbar für viele verschiedene soziale und kulturelle Communities. Weniger sichtbar sind die prekären Verhältnisse, denen Künstler*innen in ihrer täglichen Arbeit von Projekt zu Projekt ausgesetzt sind. Künstler*innen erschaffen und sind unablässig kreativ. So gelingt es Emi, trotz der prekären Bedingungen, unverzichtbare Räume zum Nachdenken, Fühlen und für Verbindungen zu schaffen. Im Austausch bekommt sie dafür nur ein geringes Gefühl der Sicherheit. Ich hoffe, dass der wichtigste Kulturpreis, den diese Stadt vergibt, nicht nur Emis Arbeit weiter stärkt, sondern uns auch an die unverzichtbare Arbeit so vieler Künstler*innen erinnert, die hier leben.

Liebe Emi-san, wie ich anfangs sagte: Freiburg hat großes Glück, dass du es dein Zuhause nennst. Ich weiß, dass es nicht leicht ist, so weit entfernt von deiner Familie, deinen Freund*innen und deiner Kultur in Japan zu leben. Und doch hast du durch deine Kunst Gemeinschaft geschaffen, und für viele von uns eine Art Familie, hier in Freiburg. Dafür danke ich dir. Ich gratuliere dir zu diesem Preis, der so sehr verdient ist. Und ich hoffe, er trägt dazu bei, dich noch viel länger hier bei uns in Freiburg zu halten!

Monica Gillette
Künstlerische Co-Leiterin der Tanztriennale Hamburg

Sand bags. Skin. Boots. Hand-made masks. Mirrors. Stomping. Percussion. Folk dances. Treadmills. Violins. Enormous fabric. Hair covering eyes. Falling objects. Paper sculptures. Sweat. Polyphonic languages. Poetry. And a device that allows us to hear our own heartbeat.

What do these all have in common?

They have all been a subject in Emi Miyoshi's work. But they were never the main subject. The main subject has always been the relationships between them. A body in counterbalance to a sandbag. A dancer in dialogue with a violinist. Legs bent yet extended by mirrors. Folk dances brought to life under hand-made contemporary masks. A dancer and the heart she cannot see.

Her artistry has moved and inspired me for years. It is distinct: refined by a vivid aesthetic and driven by a deep sense of humanity. Through and through, relations hold her work together. Between people. Between generations and disciplines. Between objects, bodies and music.

Many dancers come from other countries to dance in Freiburg, myself included. Not all of us stay. Lucky for us, Emi did. And even luckier for us is that Emi has pursued her dancing and choreography with rigor, risk taking and perhaps most importantly, with open-heartedness so that we have the opportunity to see and feel the world anew.

Emi first came to Freiburg as a young dancer through a sister city connection between the Japanese city of Matsuyama and Freiburg. She is an outstanding performer, technically dynamic with a strong ability to connect with an audience through an emotionally layered landscape and over the years she has also developed her own choreographic practice. Since moving to Freiburg, she has created and led more than twenty projects: stage productions, films, research projects, and ongoing community workshops.

In 2013 she founded the Shibui Kollektiv. *Shibui* is a Japanese word for refined understatement: a beauty that does not shout, but that invites you to look closer and to see the beauty of complexity and what matures through depth and time. I have had the privilege of looking closer many times throughout her process while accompanying several of her productions as a dramaturg.

It is not always easy to surprise a former performer and dramaturg, because we have seen a lot. But I have always been excited to visit Emi's rehearsal rooms, because I knew that no matter how raw the process, I would see something surprising and stimulating. That has been especially true in recent years. I remember sitting in rehearsals for the duet *Skin*, unconsciously gripping my own muscles at the tension, intensity and dedication of the two performers. I remember my heart rate rising with every step and drum beat in *Restep*, in awe of her sensitive eye that brought so many folk dances together. And I remember my heart on a roller coaster watching *Let's Hear It for the Boy*, as she explored masculinity and vulnerability with two male performers. Her work brings emotion, sensation, provocation and beauty, held together by an insistence to not settle on material until it has been fully stretched, examined and realized.

And then there is the heartbeat. During the hardest moments of the pandemic, Emi invited people from outside her dance community to move with her, at a safe distance, while hearing their own heartbeat through a device she developed with sound designer Ephraim Wegner. There was awe. There was intimacy. The borders of the body seemed to melt, and between people who were essentially strangers, a human connection began.

That is what Emi does. She makes us feel connected through her artistry. And it does not stop at the stage door.

Emi and the Shibui Kollectiv also lead dance classes for people with Parkinson's. And she offers open formats for anyone who wants to dance, at Theater Freiburg and at the Kunstverein. Currently, she is leading a workshop series for young people. She draws no line between professional dancers and the citizens of this city. The two feed each other: what she discovers in workshops flows into performances, and what she discovers in the studio returns to the workshops. Either way, the result is deeply human.

Shibui Kollektiv is the first free-scene dance ensemble ever to receive institutional funding from the city of Freiburg: a milestone for Emi and for independent dance. Emi and her Shibui Kollektiv have shared her work and built collaborations with multiple institutions throughout the city, including Theater Freiburg, E-Werk, Kunstverine, Ensemble Recherch, Heinrich-Hans-Jakob

Haus, and the Deutsche Parkinson's Verein, among others, in addition to working in other parts of Germany and abroad. She is quite visible and integral to the social and cultural fabric of many communities, but what is often less visible is the continuous precarity and project to project basis that so many artists constantly face. They are continuously creating, and in Emi's case, providing essential spaces to reflect, feel and connect, but rarely provided a sense of security in return. I hope that receiving the highest cultural prize that this city offers, can not only further support Emi's work, but also remind us of the essential work of so many artists living here.

Dear Emi-san, as I said earlier, Freiburg is very lucky that you call it home. I know it is not easy to live far from your family, friends and culture in Japan. And yet, through your art, you have created community, and for many of us a kind of family here in Freiburg. So I thank you. I congratulate you on this prize, which is so very well deserved. And I hope it helps keep you here with us in Freiburg a lot longer.

Monica Gillette
Künstlerische Co-Leiterin der Tanztriennale Hamburg